Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 12

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON der schweizerischen Militärbehörde ist eine Bekanntmachung erfolgt, wonach alle Handlungen und Kundgebungen, sei es von Schiffen auf dem Genfersee aus, sei es zu Lande, die als Zuwiderhandlungen gegen die Neutralität der Schweiz oder die Landesinteressen aufgefasst werden könnten, untersagt sind.

DIE Dringlichkeit und Berechtigung von Maßnahmen zum Schutze unserer staatlichen Neutralität auch in den letzten Entwicklungsstufen des Krieges leuchtet uns angesichts der Ereignisse an unserer Westgrenze ein. Aber sie wollen nichts und könnten, wenn sie es wollten, nichts daran ändern, daß wir endlich wieder freier atmen.

WIR sind im Laufe dieses Krieges alle schlanker geworden, nicht nur wegen der kleinern Fettration. Mehr als der Tornister im Dienst und die Bürde der doppelten und dreifachen Arbeit im Beruf zehrte an uns die bange Sorge — auch um unser Hab und Gut, auch um unser Leben, auch um das Schicksal unserer Lieben und um die Zukunft unseres Vaterlandes — aber sie ging noch tiefer : sie umfaßte alles, was uns heilig ist. Sie hat schon Jahre vor dem Krieg unser Dasein verdüstert. Dann brach die Hölle wirklich los, scheußlicher, als wir in unsern schlimmsten Vorahnungen befürchtet hatten. Tag für Tag hämmerten uns die Ereignisse mit Kolbenschlägen die Macht der Unterwelt und die Ohnmacht der Gegenkräfte ein. Wir konnten jahrelang kein Stück Brot, weder den blauen Himmel noch den Blick in die Einfalt von Kinderaugen mit andächtiger Dankbarkeit harmlos genießen.

DER Krieg geht weiter. Niemand wird die Pflicht der verantwortlichen Behörden bestreiten, uns diese Tatsache immer wieder einzuschärfen und selbst nach ihr zu handeln. Aber groß wäre der Irrtum, die Welle der Freude, die in diesen Wochen durch unser Volk geht, aus einer Verkennung der Wirklichkeit oder aus leichtfertiger Vorausnahme von Ereignissen, deren Entscheidung noch im Schoße der Zukunft ruht, erklären zu wollen. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, auch für uns nicht. Wir wissen es alle wohl, und doch atmen wir alle freier, und jeder weiß, weshalb.

WIR haben damals in den dunkelsten Tagen unsern Kummer getragen, ohne um Erlaubnis zu fragen. Auch die Freude, die wir heute fühlen, unterliegt keiner Bewilligungspflicht.